

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

25.4.1851 (No. 97)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. April.

N. 97.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## Die Fusionsbestrebungen in Frankreich.

II.

Der letzte Grund aller politischen Krisen, die Frankreich seit 60 Jahren periodisch erschüttern, ist der Gang, den man im Jahr 1789 einschlug, um eine politische Umgestaltung herbeizuführen, ist der Bruch mit dem geschichtlichen Recht, ist der Abfall vom Prinzip der Erbmonarchie, ist mit einem Wort die Revolution. Dadurch wurden Zustände herbeigeführt, welche die Keime ihrer Unhaltbarkeit stets in sich trugen, weil sie feindliche Gegensätze unverzöhnt neben einander bestehen ließen. Welche politische Experimente hat Frankreich nicht gemacht, seit es, von der durch die Natur und die Geschichte vorgezeichneten Bahn abweichend, statt die Monarchie zu reformiren, sie zerstörte! Eine Staatsform nach der andern ging aus der Revolution hervor, Republiken und Monarchien mannichfaltigsten Zuschnitts, keine von Dauer. Die ganze Geschichte Frankreichs seit nunmehr als 60 Jahren ist ein Irren in der Wüste; Perioden höchsten äußeren Glanzes wechseln ab mit innern Stürmen und Zerrüttungen, welche das Prinzip der Revolution bis in seine äußersten Konsequenzen verfolgend, nicht mehr den Staat, sondern die Gesellschaft, die eigentliche Grundlage des Staats in Frage stellen. Was wir dormalen erleben, sind die letzten Ausgänge der Revolutionsperiode; weiter, als bis zum Versuche, die ewigen Grundlagen der Gesellschaft zu zerstören, kann es menschliche Verirrung nicht treiben. Hier aber ist ihr auch eine unübersteigliche Schwelle gesetzt. Der Geist und die Vernunft können nicht zerstört werden. Der ganze Gang, den die Geschichte Frankreichs seit der ersten Revolution genommen, predigt eindringlich die Lehre, daß der Abfall von der ewigen Ordnung der Dinge, von der Vernunft, wie sie sich in dem Organismus der Geschichte entwickelt, eben in seinen letzten Konsequenzen zur Gefährdung der Gesellschaft selbst führt, und daß keine Gewalt von Dauer sey, die rein revolutionären Ursprungs ist.

Durch eine lange Reihe verhängnisvoller Schicksale, durch Perioden höchsten äußeren Glanzes, tiefsten innern Elendes wird Frankreich immer wieder zur alten legitimen Erbmonarchie hingeführt, als der einzigen Form, der es gelingen kann, das Recht des Werden mit dem des Gewordnen zu versöhnen, und die Revolution zum endlichen Abschluß zu bringen. Dieses Resultat zu erreichen, wird nur Einer der drei monarchischen Parteien beschieden seyn, in welcher die beiden andern aufgehen müssen, und das ist die das Prinzip der Legitimität, d. h. der geschichtlich berechtigten Dynastie vertretende.

Betrachten wir zunächst die Stellung des dormaligen Präsidenten der Republik, so trägt sie durchaus den Charakter des ganzen dormaligen Zustandes. Wie dieser von der überwiegenden Mehrheit der Franzosen nur als ein vorübergehender betrachtet wird, der unfehlbar seinen Uebergang in die Monarchie finden müsse und werde, so kann auch die Stellung Ludwig Napoleons nur als eine provisorische angesehen werden. Wie ein wunderbar richtiger Instinkt der Nation in ihm den geeignetsten Mann finden ließ, um den Uebergang zu vermitteln, so scheint ein nicht minder richtiges Gefühl ihr zu sagen, daß, bei aller Anerkennung der glänzenden Verdienste, die er sich um Frankreich erworben, der Versuch, den Uebergang zur eigentlichen Monarchie an seine Person zu knüpfen, kein für das Land, kein für ihn selbst glücklicher seyn würde. Er ist der Mann der Gegenwart, aber nicht der der Zukunft; er ist der Johannes der Täufer, der dem Heiland der Monarchie die Wege bereitet. Und warum kann die Monarchie nicht mit ihm an der Spitze ihre rettende Sendung erfüllen? Wir glauben, aus folgenden Gründen.

Eine Monarchie mit Louis Napoleon an der Spitze wäre eben wieder ein Gebäude ohne Fundament, eine Schöpfung des Augenblicks, mit tausend Keimen der innern Zerstörung befruchtet, kein Abschluß der Revolution, sondern nur eine neue Metamorphose des Geistes der Revolution. Frankreich aber will Bürgschaften gegen Revolutionen, nicht Anreizen zu neuen. Ganz anders nämlich ist Louis Napoleon's Stellung im Provisorium der Republik, ganz anders als Haupt einer Monarchie. Die Gründe, welche ihn zur Macht berufen, sind nicht ausreichend, ihn darin zu erhalten, sobald es sich davon handelt, das Provisorium der republikanischen Präsidentschaft in ein monarchisches Definitivum zu verwandeln. In der Republik ist er nur der Erste unter Gleichen, seine Gewalt eine auf eine gewisse Zeit beschränkte, der man sich unterwirft, weil keiner davon ausgeschlossen ist. Die Stellung als Präsident der Republik ist im Wesen eine durchaus andere, als die eines Erbmonarchen; in jener von den beiden andern monarchischen Parteien anerkannt, würde er sofort als Usurpator betrachtet werden und Präsidententent neben sich haben, wenn er die Hand nach der Krone ausstreckte. Mit Recht hat man in seiner Wahl zum Präsidenten eine Protestation gegen die Republik gesehen, die in dem ehrenwerthen General Cavaignac einen aufrichtigen Vertreter hat; allein es ist ein Unterschied zwischen der Protestation gegen die Republik und der Berufung zur Monarchie; zur Wahl zum Präsidenten konnten auch die Monarchisten ihre Zustimmung geben, denn sie vergab ihrem Prinzip Nichts; eine ganz andere Stellung aber würden sie ihm gegenüber einneh-

men, wenn es sich von der Uebertragung der Krone handelte. Hier würde seine Stellung nicht die eines Ersten unter Gleichen, sondern eine über alle Andern weit erhabene, nicht eine vorübergehende, auch Andern zugängliche, sondern eine dauernde, jeden Andern für immer ausschließende seyn. Gegen einen solchen Ausschluß aber würden natürlich die mit allen Kräften sich sträubende, die ein auf der Sanction der Geschichte unverjährbares Recht für sich haben, und eben so würden die andern europäischen Staaten ihre großen Bedenken deswegen haben, weil sie in dieser Monarchie nicht jene Bürgschaft gegen neue Revolutionen fänden, deren Aufhören sie im Interesse der Ruhe ihrer selbst aufs eifrigste wünschen müssen.

Ludwig Napoleon hat bis jetzt seine Aufgabe in einer Weise gelöst, welche ihm gerechten Anspruch nicht nur auf den Dank seines Vaterlandes, sondern auch der andern europäischen Staaten erwerben muß. Es ist ihm gelungen, die Gesellschaft gegen die ihr von ihren Feinden drohenden Gefahren zu schützen; aber wodurch ist es ihm gelungen? Allein dadurch, daß alle Freunde der Ordnung unter einem Panier kämpften; dadurch, daß alle in ihm den notwendigen Mann des Provisoriums erkannten und anerkannten; dadurch, daß die Armee in ihrer Einheit ihm gehorchte und nur Einen Feind, die Anarchie, zu bekämpfen hatte. Wie anders würde sich Alles gestalten, wenn er für sich nach der Monarchie strebte! Es wäre das Signal der Auflösung der Partei der Ordnung; nicht nur hätte er die beiden Linien des alten Königsgeschlechtes gegen sich, sondern ohne Zweifel auch die meisten und zwar die einflussreichsten Generale, die wohl als vorübergehenden Präsidenten der Republik, nicht aber als König oder Kaiser sich ihm gefallen ließen; zu jenem können sie ihm das Recht nicht streitig machen, da es ihr eigenes ist; der Besitz der Krone aber ist ein anderes; müssen sie zur Präsidentschaft ihm ein gleiches Recht, wie sich selbst zuerkennen, so werden sie ohne Zweifel zur Krone ihm so wenig Recht zuerkennen, als sich selbst, wenigstens kein größeres. Da Alles auf der Armee beruht, so ist die Parteinahme der Generale der Armee von der höchsten Bedeutung; hier aber tritt der große Unterschied zwischen Ludwig Napoleon und seinem großen Oheim ein. Dieser ragte durch sein militärisches Genie, durch den Glanz seiner Thaten weit über alle Andern hervor; die Anhänger des Königthums waren ohnmächtig, zerstreut; man sehnte sich nach einer geordneten Regierung, und sie fiel Dem zu, der gegen äußere und innere Feinde gleich glücklich gekämpft hatte.

Wie ganz anders die Verhältnisse jetzt liegen, ist klar. Ludwig Napoleon ist nicht Feldherr, hat daher nicht diesen Einfluß auf die Generale und die Armee; die Anhänger des Königthums sind überwiegend; der Sturz des gewaltigen Imperators ist nicht geeignet, Vertrauen in die Dauer der Herrschaft seines Neffen zu erwecken.

Aus diesen Gründen glauben wir nicht, daß es gelingen würde, wenn der Präsident der Republik nach monarchischer Gewalt strebte; er hat die Nationalversammlung nicht für sich, nicht die einflussreichsten Staatsmänner, nicht die bedeutendsten Generale, nicht das ungetheilte Heer. So könnte ein Versuch zu monarchischer Gewalt unserer Ansicht nach nur zum Bürgerkrieg führen, und damit aller Wahrscheinlichkeit nach zum Sturze Ludwig Napoleons. Wir aber wünschen ihm, der so viele Ansprüche auf Anerkennung hoher Verdienste hat, nicht diesen Ausgang; wir unterschreiben, was ein Leitartikel im „Journal de Francfort“ vom 21. April in dieser Hinsicht sagt: „Der Oheim hat Frankreich aus dem Abgrunde der politischen Revolution gerettet; der Neffe hat es verhindert, in den Abgrund der sozialen zu fallen. Die Geschichte wird Louis Napoleon ein schönes Andenken bewahren, wenn er sich begnügt, der Welt jenen dauernden Frieden zu geben, den Napoleon der Große ihr nicht bewilligen konnte, ohne seine Sendung zu verfehlen. Die militärische Demokratie unter dem Kaiserreich war der Uebergang aus der Republik des Schreckens zum monarchischen Prinzip. Die Form der Republik mit dem Befehl der Monarchie ist der Uebergang aus der faktischen zur rechtlichen Monarchie.“

## Deutschland.

△ Karlsruhe, 24. April. Vor einigen Tagen überreichte eine Abordnung des Gemeinderathes und Ausschusses der hiesigen Stadt dem Hrn. Forstrath Klauprecht als Direktor der polytechnischen Schule das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Karlsruhe. Hr. Oberbürgermeister Malsch sagte bei der Uebergabe, die Gemeindebehörden hätten durch dieses Geschenk dem Hrn. Forstrath ihren Dank ausdrücken wollen für die Bemühungen desselben für das Gedeihen und die Vergrößerung eines Instituts, welches zu den Zielen des Landes und der Residenz gehöre. Auch glaubten die Gemeindevorstände dadurch zu erweisen, daß die in der letzten Zeit gegen das Institut und seinen Direktor ausgeprägten Verläumdungen nicht nur nicht begründet, sondern von den Einwohnern Karlsruhe's als böshafte Erfindungen betrachtet würden. Hr. Forstrath Klauprecht gab mit seinem innigsten Danke sein und seiner Kollegen Bestreben zu erkennen, auch fortan Alles zur Blüthe der ihnen anvertrauten Anstalt aufzubieten zu wollen.

|| \* Mannheim, 23. April. Heute Morgen ging ein Zug Auswanderer, in der Stärke von 267 Köpfen, auf Dampfschiffen von hier nach Holland ab. Es sind verarmte Einwohner von Kniebis, Schwegingen, Hornberg, Rothenburg, Hohenheim, St. Ilgen, und Laibach, welche auf Gemeindefosten nach Amerika befördert werden. Unter der Auswanderungsgesellschaft befanden sich auch vier Individuen, welche die Reise zwangsweise mitmachen mußten, nachdem sie es vorgezogen, den Schauplatz ihrer bisherigen gesetzwidrigen Thätigkeit zu verlassen, und statt ins Gefängniß nach Amerika zu wandern.

○ Kaffatt, 23. April. Gestern in der dritten Nachmittagsstunde ist der Maler und Zeichnungslehrer am hiesigen Lyzeum, Professor August Boog, nach längerem Krankenlager gestorben. Er brachte sein Leben nur auf 43 Jahre und hinterläßt eine tiefgebeugte Wittve und zwei kaum schulfähige Kinder. Seine Schüler vermiffen in ihm einen freundlichen, gewandten Lehrer, und werden sein Andenken dankbar bewahren. Auch durch Werke der Kunst hat er dasselbe dauernd begründet. Die Kirche in Renchen besitzt von ihm zwei sehr gelungene Altarbilder, und in Rippoldsau, in dem sog. „Klösterle“, so wie in der Kirche von Lautenbach bei Oberkirch sind von ihm theils neue Bilder, theils ältere, höchst werthvolle, von Boog restaurirte Gemälde zu sehen. Ueberhaupt hatte er im Wiederherstellen alter, verdorbener Bilder eine große Kunstfertigkeit erlangt, wie die zahlreichen Gemälde beweisen, welche er für Se. kön. Hoh. den Großherzog restaurirt hat. In seinem Nachlaß finden sich mehrere ausgezeichnete Werke älterer berühmter Meister, wie ein A. Dürer, ein Albani u. a.

Zwölf Stunden nach dem Hinscheiden des Professors Boog erlitt die Anstalt noch einen zweiten Verlust, indem diesen Morgen um halb 3 Uhr auch der Lyzeumslehrer Ferdinand Bilbarz in einem Alter von 45 Jahren gleichfalls nach längerem Leiden gestorben ist. Auch er hinterläßt eine fast trostlose Wittve und zwei unerzogene Kinder. In seinem Berufe wie außer demselben unermüdet thätig, lebte er nur für das Wohl seiner Familie, die in ihm ihre Hauptstütze verlor. Geliebt von seinen Schülern, geachtet von seinen Kollegen, wie von seinen Mitbürgern, war er ein Mann der besten Gesinnung und unerschütterlich treu dem Gesetz und der Ordnung. Die Erde sey ihm, wie seinem ihm nur wenige Stunden vorangegangenen Freunde, leicht!

\*\* Frankfurt, 22. April. Wie so eben aus guter Quelle verlautet, wird die bis dahin vollständige Bundesversammlung am 12. des kommenden Monats ihre Sitzungen wieder eröffnen.

Kassel, 22. April. (Kass. Z.) Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Alex. v. Baumbach, wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen wieder nach Dresden zurückkehren, um dem Schluß der Konferenzen, welcher im Anfange des Mai stattfinden dürfte, beizuwohnen.

Koblenz, 22. April. (D. P. A. Z.) Heute Vormittag nach 9 Uhr hatten sämmtliche Truppen der hiesigen Besatzung auf dem Schloßplaz große Parade. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden und empfing den Prinzen und die Prinzessin von Preußen, welche noch heute mit ihren beiden Kindern die Reise nach London antreten, mit langanhaltendem Zuruf. Nach beendigter Parade versammelte der Prinz die Stabsoffiziere um sich und nahm Abschied von denselben. Heute Abend trifft Se. königl. Hoheit in Düsseldorf ein, wo großer Empfang ist, kehrt morgen nach Köln zurück, und begibt sich Tags darauf nach Aachen. In beiden Städten sind Festlichkeiten zu seinem Empfange veranstaltet. Von Aachen begibt sich der Prinz nach Brüssel zum Besuche am dortigen Hofe, und reist dann zu Ende des Monats nach London. So viel bis jetzt bekannt ist, kehrt der Hof erst im August hieher zurück.

Altona, 20. April. (Wes. Z.) Daß Oberst v. Irmingen an die Stelle des Generalleutnants v. Vardenfels, der dem Vernehmen nach demnächst nach Kopenhagen zurückkehren wird, zu treten berufen ist, scheint sich zu bestätigen. Dagegen wissen die dänischen Zeitungen vom 16. noch Nichts davon, daß Graf Reventlow-Criminil sein Entlassungsgesuch eingereicht habe; doch ist diese Mittheilung wahrscheinlich begründet. Gleichzeitig ist auch von dem Rücktritt des Grafen Mensdorf-Pouilly von seinem Posten als österreichischer Kommissär die Rede. — Aus verschiedenen Aeußerungen der „Wesb. Z.“ vom 19. d. M. geht hervor, daß der Zwiespalt zwischen den schleswigschen Dänenfreunden und den Kopenhagener Machthabern im Wachsen begriffen ist. — Die Ernennung des Grafen Bille-Brabe zum kön. Kommissär und Vorsigenden bei der sogenannten Notabelnversammlung beweist wiederum so recht augenscheinlich, daß die Dänen sich nicht einmal die Mühe geben, den Schein zu retten. Denn sonst wäre es unerklärlich, wie man einen Mann, der die Herzogthümer wenig mehr als dem Namen nach kennt und von den Personen und den Zuständen in denselben kaum eine oberflächliche Kunde besitzt, zur Leitung einer Versammlung ausersehen kann, die doch dazu bestimmt seyn soll, die verworrenen Verhältnisse der Herzogthümer zum dänischen Inselreiche zu ordnen. — Glaubwürdige Männer ver-

sichern, daß die Dänen wieder eine Brücke über die Schlei bei Cappelin schlagen.

**Berlin, 21. April.** Die „Lith. Corresp.“ schreibt: Die Nachricht, daß Oesterreich von Piemont für den Fall eintretender Eventualitäten die Gestattung eines Durchmarsches von 200,000 Mann Oesterreichern gefordert, hat hier in allen Kreisen Sensation hervorgerufen. Diese Nachricht ist wiederum eine Bestätigung von so Manchem, was wir in den letzten Tagen mitgeteilt haben. Oesterreichs wie Russlands vorzüglichstes Augenmerk bleiben eintretende Eventualitäten in Frankreich, denen man wohl vorbereitet und gerüstet gegenüber treten will. Man sieht in Wien und Petersburg den Augenblick immer näher rücken, wo Ludwig Napoleon mit seinen imperialistischen oder Präsidentschaftsverlängerungs-Ideen offener hervortreten müssen wird; man hält sich überzeugt, daß in demselben Augenblick auch die ultra-demokratische Partei aus ihrer Passivität in eine Offensive übergehen wird, die man mit Waffengewalt zu unterdrücken versuchen wird, mit den Waffen des Auslandes, wenn die gemäßigtere Partei in Frankreich unterliegen sollte. Wir können nur wiederholen, daß man in Wien und Petersburg die Situation für eine sehr ernste, die Eventualitäten in Frankreich für sehr nahe bevorstehend hält, und daß man ihnen gegenüber alle Macht, die man eben besitzt, aufzubieten wird. Zwischen Russland und Oesterreich herrscht in dieser Beziehung vollkommenes Einverständnis, und die Beratungen zwischen beiden sind so bestimmte, daß man wohl berechtigt seyn möchte, von geheimen Traktaten zu sprechen. Preußen zu dieser Koalition herüber zu ziehen, ist ein nicht geringes Bemühen der beiden kaiserlichen Regierungen, und man wird die Anzeichen für diese Bemühungen in vielem Einzelnen, vielleicht in der ganzen Politik jener Regierungen erkennen können. Diese Furcht oder Besorgnis vor den Ereignissen in Frankreich ist es sicherlich denn auch, welche die österreichische Regierung zunächst in Bezug auf die Neugestaltung des Deutschen Bundes nur die Herstellung einer kräftigen Exekutivbehörde anstreben läßt.

**Dresden, 15. April.** Dem „Lloyd“ wird von hier geschrieben: Bis jetzt hat noch keiner der Konferenzvollmächtigten, mit Ausnahme der Vertreter der kleineren Staaten, welche von Anfang an den Konferenzen nur ab und zu beikommen konnten, da die von ihnen anderweitig verwalteten Aemter ihre Anwesenheit in dem Lande, welchem sie angehören, erforderlich machten, Dresden verlassen, und wird es auch nicht eher verlassen, als nicht ein gemeinsamer Akt der größeren und Mittelstaaten die Abberufung sämtlicher Konferenzvollmächtigten und damit die Auflösung der Konferenzen verfügt. Dieser Akt aber dürfte wenigstens erst dann zur Vollziehung gelangen, wenn man sich in der Lage befindet, auf gewisse Resultate der Verhandlungen hinweisen zu können, so daß, wenn auch kein befriedigender, so doch immerhin ein Erfolg der Konferenzen als erzielt hingestellt werden kann. Welche Arbeiten hier zur Vollendung gelangen dürfen, und auf was für Ergebnisse also hierbei das Absehen gerichtet ist, habe ich Ihnen schon früher mitgeteilt; sie gehören vornehmlich dem Wirkungskreise der dritten und vierten Kommission an. Diejenigen, welche ein langsames Hinsterben der Konferenzen, ein bloßes Verrinnen derselben im Sande, eine Resultatlosigkeit derselben pure et simple patziren, welche sich bereits jetzt schadenfroh in der Hoffnung ergehen, daß die hiesigen Konferenzen das Schicksal der Frankfurter und Erfurter Versammlung theilen werden, dürften sich also getäuscht haben.

**Dresden, 18. April.** (Pr. 3.) Den Kreisdirectionen ist der Befehl vom Ministerium geworden, durch die ihnen untergeordneten Amtshauptmannschaften und Polizeistellen die Sammlungen für ein von den politischen Flüchtlingen G. Kinkel, A. Goezz, A. Willrich, d'Esler, und Rudlich ausgeschriebenes Nationalanlehen des deutschen Volkes im Betrage von 5 Millionen Thalern in Sachsen verhindern zu lassen. In Leipzig waren in den letzten Tagen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, welche zu der Entdeckung, daß man für ein Anlehen zu revolutionären Zwecken sammle, geführt haben sollen. Aus der Ministerialverfügung geht hervor, daß zur Verbreitung der Anleihe durch ganz Deutschland demokratische Sektionen theils gebildet sind, theils gebildet werden sollen. Die Betheiligung an dem Anlehen kann 1—100 Thlr. betragen.

**Wien, 18. April.** Die deutsche Frage, schreibt der in der Regel gut unterrichtete Korrespondent des „Gas“, die schon so lange auf der Tagesordnung steht, naht sich endlich ihrer Lösung. Das hiesige Kabinet weist jede Theilung der Gewalt zurück und ist mit der Rückkehr zum Bundestag einverstanden, jedoch unter der Bedingung, daß sehr wesentliche Reformen in der Verwaltung Deutschlands, wie sie zum Theil schon in Dresden für nöthig erachtet worden sind, zum Theil in Frankfurt noch näher festgesetzt werden sollen, eingeführt werden. So dürfte Art. 59 der Wiener Kongressakte, welcher die Abstimmung im Plenum und im engeren Rathe betrifft, jedenfalls eine Veränderung erfahren. Oesterreich will absolute Stimmenmehrheit. Was im Allgemeinen die einzuführenden Reformen betrifft, so besteht das Wiener Kabinet auf folgenden drei Hauptpunkten: Erstens auf der Einführung eines allgemeinen Zollverbandes. Das hiesige Kabinet ist von der Macht der industriellen und Handelsinteressen in Deutschland zu lebhaft überzeugt, als daß es die Leitung derselben aus der Hand geben sollte. Früher oder später wird und muß der österreichisch-deutsche Zollverein zur Ausführung kommen. — Der zweite Punkt, auf welchen Oesterreich die besondere Aufmerksamkeit des Bundestags hinlenkt, ist die öffentliche Erziehung, oder die Einrichtung der Schulen und Universitäten in Deutschland. Schon Napoleon liebte die deutschen Ideologen und Schwäger nicht, und hätte er in diesen letzten drei Jahren gelebt, ich weiß nicht, was er von Frankreich gesagt hätte; aber über Deutschland hätte er jedenfalls den Stab gebrochen. Das hiesige Kabinet scheint in dieser Hinsicht in die Fußstapfen Napoleons treten zu wollen; seine Bemühungen werden namentlich darauf gerichtet seyn,

die deutsche Wissenschaft von der kalten Pedanterie, von der dunkeln Sentimentalität und von der leeren Phrasenmacherei zu befreien, und sie einfacher, klarer, und praktischer zu machen. — Der dritte Punkt, auf den die Reformbestrebungen Oesterreichs gerichtet sind, ist die Errichtung einer Macht, welche nach innen die Ordnung, und nach außen den Frieden sichert.... Die deutsche Polizei dürfte dieser Aufgabe nach keiner Richtung hin gewachsen seyn; wohl aber die Militärmacht, welche bei den verschiedenen Aufständen von der Spree bis an den Main und Rhein gezeigt hat, welche Bürgschaften sie der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung darbietet.“

**Wien, 19. April.** (Allg. 3.) Mitten in das lebendige Wogen der Massen auf Straßen und Plätzen der Stadt, in die festliche Stimmung der Gemüther, welche die Frühlingswunder und die bedeutungsvollen Gebräuche der Kirche doppelt anregen, kam mit einem Mal die Verwirklichung eines der politischen Institute, welche die Verfassung vom 4. März verheißt, das Statut über den Reichsrath und die Bekanntmachung der ersten acht Mitglieder desselben in der heutigen Wiener Zeitung. Wenn schon das erstere, namentlich durch die Rangordnung, die es dem Präsidenten des Reichsraths gleich nach dem Ministerpräsidenten anweist, und durch die Gleichstellung mit dem Ministerrath, der eigentlichen verantwortlichen Regierung, manches konstitutionelle Bedenken erweckt, so haben die heute bekannt gegebenen Namen manchem Zurschaumer Anlaß gegeben, zu glauben, es handle sich um die Wiederherstellung des ehemaligen Staatsraths, einer Körperschaft, die dem Namen Metternich verwandt klingt, besonders da zwei der Ernannten ehemalige Mitglieder des Staatsraths sind. Von den beiden ungarischen Staatsräthen ist nur der eine, Szogyeny, der im Jahr 1848 bis zu dem Sturze von Windischgrätz Chef der Zivilregierung in Ungarn war, sich sodann aber ins Privatleben zurückzog, gerne gelesen worden. Ob der Senatspräsident Salvotti wirklich der vom Prozesse der Carbonari her in so traurigem Angelegenheit stehende Salvotti ist, wird zwar mehrfach behauptet, bedarf aber noch der Bestätigung. Man fragt sich auch, ob die Ernennung des Fürsten Salm, der bekanntlich Präsident der Bankkommission war, deren Vorschläge nicht weiter berücksichtigt wurden, und dessen Namen man mit dem des Reichstagspräsidenten Rübeck in Verbindung bringt, auf Finanzreformen deuten soll, die im Sinne jener Vorschläge aus der Mitte des neu geschaffenen Reichsrathes hervorgehen würden.

**Wien, 19. April.** Das „Neuzeitbüro“ berichtet: „Se. kais. Hoh. Erzherzog Johann geht nicht, wie es hieß, nach Frankfurt, sondern wird mit Ende dieses Monats Graz verlassen, um die schönere Zeit des Frühjahrs hindurch in Triest zu verweilen.“

Der Frau Erzherzogin Maria Henrike, Tochter der durchlauchtigen Valatinowitine, welche unlängst von einer gefährlichen Krankheit befallen war, sich aber gegenwärtig auf dem Weg der Besserung befindet, wurde vorgestern durch den Gemeindevorstand der Leopoldstadt dessen ehrfurchtsvoller Glückwunsch erstattet.

Ueber den Tod des Feldmarschall-Leutnants Baron Wohlgenuth bemerkt der „Lloyd“: Ein Biedermann mit seltenen Gaben des Verstandes und Herzensgüte ist dahin, der treueste Diener seines Kaisers, ein ruhmgelohnter Feldherr, ein klar sehender Staatsmann. Die Armee wird seinem Namen die verdiente Glorie zollen; sein Verdienst um Siebenbürgen, das er nach einem verheerenden Bürgerkrieg aus dem Zustande der Anarchie in das Geleise der Ordnung brachte, wird die Geschichte einzeichnen. Seine kräftige und energische Verwaltung, sein humaner Sinn, seine Unparteilichkeit hat die Leidenschaften versöhnt, den Haß der feindlich gegenüber gestandenen Volksstämme gemildert, Vertrauen hervorgerufen, und das kräftige Gedeihen der neuen Staatseinrichtungen gesichert. Eine trauernde Wittve blieb zurück, im namenlosen Schmerze über den Verlust des zärtlichsten Gatten. Mag sie einen Trost finden in der Theilnahme des ganzen Vaterlandes um den Abgeschiedenen. Friede seiner Asche!

Der Stand der österreichischen Kriegsmarine ist nach statistischen Uebersichten gegenwärtig folgender: Vier Fregatten: „Bellona“ mit 50, „Guerriera“ mit 44, „Venus“ mit 44, und „Novara“ mit 40 Geschützen. Sechs Korvetten: „Carolina“ mit 24, „Veloce“ mit 24, „Lipsia“ mit 20, „Clemenza“ und „Aria“ je mit 20, „Titania“ mit 16 Geschützen. Elf Briggs: „Montecucoli“, „Pilades“, „Ufaro“, „Pola“, „Tritone“, „Dreife“, und „Trieste“ je mit 16, „Sto“, „Bravo“, „Camoleonte“, und „Delphin“ mit je 10 Kanonen. Fünf Goeletten: „Sfinge“, „Artemisia“, „Fenice“, „Cisabeth“, und „Aretusa“ je mit 12 Geschützen, und der Schooner „Dromedario“ mit 6 Geschützen. Zehn Kriegsdampfer: „St. Lucia“ von 300, „Volta“ von 300, „Eustozza“ von 160, „Marianna“ von 120, „Achille“ von 80, „Bulfano“ von 120, „Curiatone“ von 160, „Scemove“ und „Ercolo“ je von 100 Pferdekraft, endlich der „Messagiere“ in den Lagunen. Von den 4 Fregatten ist eine seefähig, von den 6 Korvetten 3, von 11 Briggs 3, von 5 Goeletten 3, und von 10 Dampfern 5, zusammen 15 seefähige Kriegsschiffe. Im Beginne des Jahres 1848 besaß Oesterreich außer den Kanonenbooten, Penichen, und andern kleinen Fahrzeugen 22 ausgerüstete seefähige Kriegsschiffe, als 4 Fregatten, 8 Briggs, 2 Goeletten, und 3 Dampfser.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Agram, 16. April.** (Allg. 3.) Heute Morgen ist Fazli Pascha, dessen Name im Verlaufe der bosnischen Insurrektion öfter genannt wurde, nebst dem Armeekorps-Oberintendanten Fuad Effendi hier angekommen. Sie stiegen in einem der ersten Hotels mit ihrem Gefolge ab. Gegen 1 Uhr Mittags machten sie dem Ban Jellachich ihre Aufwartung. Der Ban hatte ihnen zwei Wagen entgegen geschickt. Im ersten fuhr die beiden Dignitäre der Pforte, mit ihnen der Franziskanermönch Jusic aus Banjaluka, dessen Feder wir mehrere vortreffliche, in kroatischer Sprache geschriebene Werke über Bos-

nien verdanken, und der Fazli Pascha als Führer und Dolmetsch dient. In zwei andern Wagen fuhr das Gefolge des Pascha, sämmtlich sonnengebräunte Gesalten, von stark orientalischem Typus. Omer Pascha überfandte dem Ban von Kroatien einen prachtvollen Tschibuk. Ich kann Sie aus bester Quelle versichern, daß dem Besuche Fazli Pascha's durchaus keine diplomatischen Absichten zum Grunde liegen. Omer Pascha wollte dem Ban, den er persönlich hochachtet, lediglich eine Aufmerksamkeit erweisen. Auch soll der Ban die Absicht gehabt haben, einen Ausflug nach Bosnien zu machen, von dieser Idee aber abgekommen seyn. Die türkischen Offiziere werden sich etwa zwei Tage hier aufhalten und sodann ihre Rückreise nach Bosnien antreten. Bekanntlich diente Omer Pascha früher in einem Grenzregiment; zwei seiner Brüder dienen noch als Hauptleute in einem solchen. Der Ban empfing die Gäste mit jener chevaleresken Courtoisie, die ihn so vortheilhaft auszeichnet.

#### Italien.

**Rom, 16. April.** (Tel. Dep. v. Allg. 3.) Sr. Maj. König Ludwig von Bayern ist hier eingetroffen und hat den Papst im Vatikan besucht.

#### Frankreich.

**Strasbourg, 18. April.** (Allg. 3.) In Bezug auf die durch die bevorstehende Eröffnung der beiden Abtheilungen der Paris-Strasburger Eisenbahn von Vitry nach Bar le Duc und von Saarburg nach Strasbourg, dem Eschaj wie dem südwestlichen Deutschland erwachsenden Postbeschlagnungen kann ich Ihnen nun Folgendes mittheilen: Die Mallepost, welche Abends 7 1/2 Uhr Paris verläßt, wird am andern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr dahier eintreffen. Die nach Baden, Württemberg, und Bayern bestimmten Korrespondenzen erlangen unmittelbare Weiterbeförderung nach Keßl, wo sie mit dem Abendzug nach Karlsruhe befördert werden. Die Eröffnung der beiden obengenannten Eisenbahn-Abtheilungen erfolgt in der zweiten Hälfte des nächsten Monats, oder spätestens am 1. Juni.

**Strasbourg, 21. April.** (D. V. A. 3.) Man will hier ganz bestimmt wissen, daß der Mörder der Frau Kapferer zu Freiburg auf seiner Flucht durch die hiesige Stadt erkannt, unmittelbar verfolgt und überwacht worden ist. Von diesem Vorgang sogleich in Kenntniß gesetzt, hat die großherzoglich badische Regierung die Auslieferung des Verbrechers begehrt. Der Verhaftungsbeehl gegen ihn ist am Charfreitag von hier abgegangen.

† **Paris, 22. April.** Die heutigen Journale enthalten fast Nichts von Interesse. Sie besprechen, wie gewöhnlich, die Fragen in Bezug auf die Lösung, die Fusion etc., ohne jedoch gerade etwas Neues zu bringen. Die Nachricht von dem Fehlschlagen einer bonapartistisch-legitimistischen Fusion zur Verlängerung der Gewalten Ludwig Bonaparte's bestärkt sich immer mehr. Die „Union“, das Organ Berryers, tritt heute ebenfalls gegen das Geseze auf, und sucht in einem längern Artikel zu beweisen, daß Ludwig Bonaparte gar keine Macht im Lande habe. Er könne weder — meint sie — auf die Armee, noch auf die Nationalgarde, noch auf die Vorstände zur Ausführung seiner Pläne rechnen; um die Soldaten, wie in Rom, in Prätorianer umzuwandeln, brauche man Geld, um die Nationalgardisten in befriedigte Bürger irgend eines Despoten umzuändern, müsse man zum wenigsten ihre Handels- und Eigentumsinteressen gerettet haben, und zur Gewinnung der Vorstände müsse man die Kassen der Nationalwerkstätten heben, und später die hollische Mission der Danaiden annehmen. Der „Dre“, der im Geheimen für die Präsidentschaft des Prinzen v. Joinville arbeitet, spricht sich für die Aufrechterhaltung der Verfassung aus, da Frankreich allein durch Beobachtung der gesetzlichen Ordnung von neuen Stürmen fern gehalten werden könnte, und besondere Privatwünsche und Interessen dem öffentlichen Wohle geopfert werden müßten. Wenn die Ruhe im Lande wieder hergestellt sey, dann könne man erst wieder an eine Herstellung der Monarchie denken. Die Pläne der Männer, die den „Dre“ patroniren, gehen darauf hinaus, einen orleanistischen Prinzen an die Stelle Ludwig Bonaparte's zu setzen; sie wollen daher vor Allem strenge Beobachtung der Geseze, und besonders des vom 31. Mai, wie auch heute der „Dre“ selbst sagt; mit dem Geseze vom 31. Mai hoffen sie die Majorität im Lande zu erhalten, da dasselbe am wenigsten die kleine Bourgeoisie, früher die Hauptstütze der Familie Orleans, von der Wahlurne ausschließt. Nur in einer Beziehung mögen sich die Patrone des „Dre“ geirrt haben, und dieses ist in der Stimmung, die jetzt jene Klasse der französischen Gesellschaft befeuert, die einst die Hauptstütze der Regierung Ludwig Philipps war. Dem „Constitutionnel“ zufolge wird bei Luneville ein großes Kavallerielager gebildet werden. Die Truppen, die dort versammelt werden sollen, werden einige Manöver unter dem Befehl des Generals Repau machen. Der Präsident der Republik soll die Absicht haben, dieses Lager zu besuchen. Nach Aufhebung des Lagers werden diese Regimenter nach Paris und dessen Umgebung verlegt werden. Der Minister des Innern hat die Gründung einer zweiten „komischen Oper“ gestattet.

#### Portugal.

\* Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 20. meldet, daß die portugiesische Revolution auf dem Punkte ist, zu unterliegen.

#### Großbritannien.

**London, 18. April.** (D. V. A. 3.) Die Vorbereitungen zur Eröffnung der großen Welt-Industrienausstellung werden mit der größten Energie betrieben und mit jedem Tage sieht man das gewaltige Unternehmen Fortschritte machen, die mit ziemlicher Sicherheit erwarten lassen, daß das riesenartige Gebäude am 1. Mai der Welt offen steht. „Die Royal Commission“, die unbemerkt und im Stillen die oberste Leitung des Ganzen in Händen hat und an deren Spitze Prinz Albert steht, läßt es an Ermuthigung und Antriebe nicht feh-

len, was hoffen läßt, daß auch das „Executive Committee“ und dessen Gehilfen Alles aufbieten werden, um die Eröffnung am festgesetzten Tage zu ermöglichen. Die oberste Leitung der fremden Departements und Sektionen ist dem Kapitän Dwen anvertraut, die der brittischen Abteilung dem Kapitän Dickson, und die Feuerlöschanstalten in der Nationenhalle stehen unter der unmittelbaren Leitung des Kapitän Gibb. Sämtliche Kommissäre für die Welt-Industrieausstellung wurden gestern von Prinz Albert im Buckinghampallast empfangen und ihnen die möglichste Sorgfalt für ihre respektiven Sektionen anempfohlen. — Schon beginnt London alle Nationalitäten in sich aufzunehmen und binnen kurzem wird es so vollgepfropft seyn, daß der allgemeine Verkehr darüber leiden muß. Die Masse von Flüchtlingen, die in gegenwärtiger Zeit in London sich aufhalten, haben zu Besorgnissen wegen Ruhestörungen Veranlassung gegeben; eine Erklärung der französischen Flüchtlinge hat aber beruhigend gewirkt, und nur der ängstliche Theil der Londoner Bevölkerung kann sich von dem Gedanken nicht trennen, daß es während der Welt-Industrieausstellung zu beunruhigenden Konflikten kommt. Uebrigens sollen fünf Dragonerregimenter während der Industrieausstellung zur größeren Sicherheit von London in der Umgebung dieser Metropole stationirt werden. Für die nach London bestimmten französischen Polizeibeamten sind bereits die erforderlichen Räumlichkeiten gemiethet.

**Dankfagung.**

Den Empfang von 21 fl. 59 kr. beisehuldig, erhalten wir im Namen der hiesigen Abgeordneten sowohl den Spendern der milben Gaben, als der verehrl. Redaktion für ihre freundliche Bemühung unsern herzlichsten Dank.

Ettenheim, den 16. April 1851.  
 Größ. Stadtpfarramt.  
 Grafmüller.

Staatspapiere.	per comptant.
Oesterreich. Wiener Bankaktien . . . . .	1129 P. 1125 G.
5% Metalliquesobligationen . . . . .	70 1/4 P.
4 1/2% Oblig. b. Rothsch. v. 1834 . . . . .	62 1/2 P. 62 G.
4 1/2% Oblig. b. Rothsch. v. 1839 . . . . .	57 P. 56 1/4 bez.
fl. 250 Loose b. Rothsch. v. 1839 . . . . .	88 1/2 P.
fl. 500 . . . . .	132 1/2 P.
4 1/2% Oblig. b. Rothsch. v. 1834 . . . . .	102 1/2 G.
Banquantheile . . . . .	96 1/2 P.
Bayern. 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. . . . .	102 1/2 P. 1/8 G.
3 1/2% . . . . .	90 G.
Ludwigsb.-Verb.-Eisenb.-Akt. . . . .	82 1/2 P. 1/8 G.
Württemberg. 4 1/2% Oblig. b. Rothsch. . . . .	100 1/2 P. 101 G. u. G.
3 1/2% . . . . .	87 1/2 P. 1/8 G.
Baden. 5% Oblig. . . . .	103 P.
3 1/2% Oblig. v. 1842 . . . . .	86 1/2 P.
Vott.-Anl. à fl. 50 . . . . .	55 1/2 P.
à fl. 35 . . . . .	32 1/2 P. 1/2 G.
Kurfürst. 40 Th. Loose b. Rothsch. . . . .	32 1/2 P.
Gr. Hessen. 5% Oblig. v. 1845 . . . . .	39 1/2 P. 1/8 G.
4 1/2% . . . . .	103 P.
Vott.-Anl. à fl. 50 b. Rothsch. . . . .	100 1/2 P. 99 1/2 G.
Größ. à fl. 25 b. Rothsch. . . . .	77 1/2 P. 76 1/2 G.
Raffau. 5% Oblig. b. Rothsch. . . . .	104 1/2 P.
3 1/2% . . . . .	90 1/2 bez. 91 1/4 G.
Vott.-Anl. à fl. 25 b. Rothsch. . . . .	24 1/2 P. 2/8 bez.
Rußland. 4 1/2% Obl. b. Baring in Rsk. à fl. 12 . . . . .	96 1/2 P. 1/2 G.
4% . . . . .	88 G.
4% . . . . .	86 1/2 G.
4% fl. 500 Loose . . . . .	84 P. 83 1/4 G.
Polen. 3% inländ. Sch. Pfast. à fl. 2.30 . . . . .	34 1/2 bez. u. G.
Holland. 2 1/2% Integr. . . . .	57 1/2 P. 1/2 G.
Belgien. 5% Obl. in Rsk. à fl. 12 b. Rothsch. . . . .	99 1/2 P. 1/4 G.
4 1/2% Obl. in Rsk. à 25 fr. . . . .	93 1/2 P.
5% Obl. b. Rothsch. in Lire à 25 fr. . . . .	82 P. 81 1/4 G.
Sardinien. Vott.-Anl. b. Bethm. . . . .	36 1/4 P.
Toskana. 5% Oblig. in Lire à 24 fr. . . . .	89 1/2 P.
Amerika. 6% Staats rückzhl. 1868 Doll. 2.30 . . . . .	117 P. 116 3/4 G.

**Wechsel in fl. süddeutscher Währung.**

Amsterd. fl. 100 . . . . .	f. S.	100 1/8 G. 1/8 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Augsburg fl. 100 . . . . .	f. S.	119 1/4 G. 120 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Berlin Thlr. 60 . . . . .	f. S.	105 1/2 G. 3/4 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Bremen Thlr. 50 Th. . . . .	f. S.	95 1/8 G. 1/8 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Hamb. B. M. 100 . . . . .	f. S.	88 1/8 G. 1/8 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Leipzig Thlr. 60 . . . . .	f. S.	105 1/8 G. 1/8 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
London fl. 10 . . . . .	f. S.	118 1/4 G. 1/2 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Paris Frs. 200 . . . . .	f. S.	94 1/8 G. 1/8 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Wien fl. 100 . . . . .	f. S.	89 1/4 G. 90 1/4 B.
ditto . . . . .	3 M.	—
Distanto . . . . .		1 1/2 G.

**Geldkurs.**

Neue Louisd'or . . . . .	fl. 11 3 fr.
Flitolen . . . . .	9 35-36
ditto Preuß. . . . .	9 58-59
Holl. 10 fl. Stücke . . . . .	9 46 1/2-47 1/2
Randdukaten . . . . .	5 36-37
20 Frankstücke . . . . .	9 27-28
Engl. Sovereigns . . . . .	11 52-53
Gold al Marco . . . . .	378
Preuß. Thaler . . . . .	1 45 1/16-1/16
5 Frankenthaler . . . . .	2 21 1/2-21 3/8
Hochhaltig Silber . . . . .	24 28-30
Preuß. Zinf. Sch. . . . .	1 45 1/8-3/4

Interimistischer verantwortlicher Redakteur:  
 Hofrath Pias.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
 Samstag, den 26. April, 52. Abonnementsvorstellung, zweites Quartal: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in 1 Akte, von Kogebue. Hierauf: Fröhlich, Liederspiel in 2 Akten, von Schneider. Hr. Meisinger, vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden: Elias Krumm und Fröhlich; Fräul. Jos. Schüz die Thunselde, als Gastrolle.

**Todesanzeigen.**  
 B.959. Karlsruhe. Hiesigen und auswärtigen Freunden zeigen wir hiermit das am 20. d. M., Abends 6 Uhr, in Folge einer Lähmung erfolgte Ableben unserer lieben Tante, Frau Pfarrer Erb, geb. Strölin, an, und bitten um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, den 23. April 1851.

**Die Hinterbliebenen.**  
 B.970. Rastatt. Unsern Verwandten und Freunden geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater August Boog, Professor am groß. Lyzeum dahier, den 22. April, Mittags halb drei Uhr, nach längerer Krankheit sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.  
 Rastatt, den 22. April 1851.

**Die Hinterbliebenen.**  
 B.979. Weinheim. Allen unsern Freunden und Bekannten müssen wir die traurige Anzeige erstatten, daß unser vielgeliebter, treuer Gatte, Bruder, Schwager, und Onkel, Christoph Heck, früher Oberwachtmeister beim Dragonerregiment Großherzog und seit 13 Jahren Amtsdiener und Gefangenwärter dahier, nach langem und schwerem Leiden heute Abend 6 Uhr von dem Allmächtigen aus diesem Leben in das bessere Jenenseits abberufen wurde.  
 Seine Krankheit war eine Nervenzehnung, die er in Folge der vielen ihm gewordenen Drangsale und Schrecknisse während der Revolutionszeit 1849 erhielt.  
 Indem wir Allen für die ihm erwiesene Ehre herzlich danken, bitten wir um stille Theilnahme an unserer tiefen Trauer.  
 Weinheim, den 15. April 1851.

**Die Hinterbliebenen.**  
 B.960. [21]. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:  
**Bauer, J.**, der Küchengartenfreund, oder Anweisung zur vortheilhaften Benutzung der Gemüsegärten. gr. 8. geb. Preis 24 kr.  
 B.577. [22]. Karlsruhe.  
**Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder.**  
 Mittwoch, den 30. April, Vormittags von 8-12 Uhr, wird die Prüfung der Schule im Rettungshaus zu Durlach vorgenommen; wozu wir die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einladen.  
 Karlsruhe, den 19. April 1851.  
 Die Direktion.  
 A.554. [33]. Mannheim.  
**Gutta-Percha-Fabrikate,**  
 von der englischen Kompagnie, als: flache und runde Riemen, Schuhsohlen, Röhren, Papier, Feuer-Timer u. c. bei **Thomas Eller** in Mannheim. **Louis Spitzer** in Heidelberg. **Conradin Haagel** in Karlsruhe. **Johs. Durst** in Freiburg i. B.  
 B.972. [21]. Karlsruhe.  
**Vortheilhaftes Engagement** für perfekte Puzmacherinnen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

B.844. [22]. Kocher-dorf.  
**Die Soolbad- und Heilanstalt für Hautkranke und Scrophulose**  
 zu Kocher-dorf bei Heilbronn  
 5 Minuten von der königl. Saline Friedrichshall, 10 Minuten von der Redar-Dampfbad-Station Jaxfeld, 2 Stunden von Stadt und Bahnhof Heilbronn, wird im Mai dieses Jahres eröffnet. Dieselbe besteht aus einem Haupt- und Badegebäude, ersteres südlich, letzteres östlich frontirt, hat schöne Gelasse und alle Arten von Bädern, bietet reizende Ras- und Fernsicht, und ist von schattigen Garten- und Waldanlagen umgeben. Die Gäfte finden Alles bequem eingerichtet und erhalten nebst sorgfältiger ärztlicher Behandlung ihren Umständen angemessene Kost und Bedienung.  
 Der unterzeichnete Besitzer der Anstalt glaubt sich persönlich zu dieser speziellen Heilung besonders berechtigt, da er über dieses Kapitel als Studirender schon durch ein ganzes Jahr Vorlesungen bei dem seligen Prof. Hermann zu Tübingen gehört, im Jahre 1842 6 Monate lang Kurs und Klinik bei dem berühmten Prof. Sibra in Wien mitgemacht, und überhaupt auf seinen 2jährigen wissenschaftlichen Reisen Hautkranke immer mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet hat. Schließlich hat er aus seiner nun 8jährigen Praxis eine Menge nach eigenthümlicher Methode geheilte Fälle aufzuweisen.  
 Anmeldungen mögen frankirt an den Unterzeichneten geschehen.  
 Kocher-dorf, im April 1851.

**Dr. Zeller.**  
 B.922. [22]. Badenweiler.  
 Die hiesige Wolfenanstalt wird mit dem 1. Mai wieder eröffnet.  
 Badenweiler, den 20. April 1851.

B.973. [31]. Karlsruhe.  
**Bleich-Anzeige.**  
 Für die schon längst bestehende und als vorzüglich bei anerkannte Augensteinebader Natur-Bleichbelege ich, wie früher, auch dieses Jahr wieder die Einsammlung der zu bleichenden Leinwand, Garn ic., und erlaube mir noch, zu bemerken, daß bei derselben keine schädliche Bleichmethode angewendet wird.  
 Ich sehe einem recht zahlreichen Zuspruch daher entgegen.  
**Konradin Daagel.**  
 B.975. Nr. 355. Dittersweier.  
**Empfehlung.**  
 In unserem Anstreichenden vom 26. Dezember v. J. in diesem Blatt Nr. 305 haben wir die H. H. Fabrikanten und Mechaniker, welche uns eine Hansfeuerprüge anzufertigen gelassen wären, ihre Offerten bei dem unterzogenen Bürgermeisterrat einzureichen, aufgefördert.  
 Unter den vielfältigen Anerbietungen haben wir das von Hrn. Mechanikus Ruf in Steinbach für uns am passendsten befunden und ihm die Anfertigung obengenannter Prüge übertragen. Die Arbeit ist nun so ausgefallen, daß sie nach vorgenommener Untersuchung von Seiten des Amtes und der Bauinspektion, so wie des Gemeindevorstandes zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel; es wird daher dem Hrn. Mechanikus Ruf hierüber das beste Zeugniß ertheilt.  
 Dittersweier, den 23. April 1851.  
 Im Namen des ganzen Gemeindevorstandes:  
 Der Bürgermeister  
 H. P. vdt. Fall.

B.921. [32]. Baden.  
**Lehrlingsgesuch.**  
 In die Spezerei- und Weinhandlung des Unterzeichneten wird ein junger Mann von braven Eltern, der im Französischen einige Kenntniß haben sollte, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht.  
**Jos. Hammer.**

A.879. [127]. **Brustreiz-Krankheiten**  
 Goldene Medaille 1845 Silberne Medaille 1848  
 Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres als die Pâte pectorale von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen).  
 Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands, in Augsburg bei H. K. Redlinger u. Komp., in Frankfurt a. M. bei Hrn. Konditor Schest, in Mannheim bei Hrn. K. L. J. r a n n e r, in Karlsruhe bei Hrn. J. Wetten, Kunsthändler, Herrenstr. Nr. 23.

B.966. **Dankfagung.**  
 Ich und meine mitreisende Gesellschaft fühlen sich veranlaßt, dem Herrn **Bielefeld** in **Havre** für seine so schön geregelte Ordnung, und seiner in Dienst stehenden Mannschaft, namentlich dem Herrn **Discant**, unserm Kondukteur, der uns bis hierher begleitete, und sich allenthalben bemüht hat, die Ordnung zu handhaben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, und wünschen von Herzen, daß auch die noch nachkommenden sich Niemand Anders anvertrauen, als dem Hause Bielefeld. Es mögen in unserer Gegend die Agenten versprechen, was sie wollen; hier gilt, das Versprechen zu halten. Ich traf hier noch Leute, die 10 Tage vor uns von zu Hause weg sind, und erst am 19. April, so wie uns in Mannheim versprochen, mit uns von hier abgehen. Wir segeln mit dem schönen Dreimaster-Schiff „Dreigon“ ab, und sagen schließlich noch allen unsern Bekannten ein herzlich Lebewohl.  
 (gez.) Karl Dör - Christoph Haldemann von Siegelbach - Jakobine Leper von Hasmersheim - Magdalena Leper von da - Christine Kühle von da - Jakob Stang von Neudena - Joseph Dusch von Herbolzheim - Martin Brauch von Hundsbach - Simon Meder von Herbolzheim - Johann Kündinger mit Familie von Hasmersheim - Johann Schniger mit Familie von da - Johanna Lieb von da - Peter Gaffert mit 2 Personen von da - Friedrich Gaffert von da - Franz und Karl Ludwig Hammerberg von Herbolzheim - Georg Schuster von Michelbach - Georg Adam Baum von da - August Meder von Biegen - Johann Dörwarth von Helmstadt - Katharina Braun von da - Friedrich Grabold von Mosbach - Maria Anna Leimert mit sechs Personen von Herbolzheim - Johann Pfister mit 9 Personen von da - Alois Hoffer mit 2 Personen von da - Simon Hartmann mit 7 Personen von da - Thomas Scholl von da - Ludwig Auerbach von da - Karl Rütler von da - Joseph Dohs von da - Sebast. Deutsch von Herbolzheim - Peter Helm von Hufenhard - Marie Helm von Hufenhard - Karl Edelman von Hasmersheim - Nikolaus Genthner von Gailbach - Marie Genthner von da - Jakob Bauer mit 2 Personen von Rieghof - Johann Start von Hosenwelden - Leopold Meder mit Familie aus 10 Personen von Scheidron - Johann Georg Wittlinger von Mülhbach - Wolfgang Schaf mit 6 Personen von Densbach - Katharina Kühnlein von Gupuzzell - Ritter von Braun, Geistlicher von Freiburg, im Namen von 17 Reisegesellschaften - Simon Schweiß von Herbolzheim - Katharina Dietrich von Mülhbach - Barbara Geggus von Weingarten - Jakob Friedrich Koblenzer mit Frau und Kind von Gebirgen - Susanna Kuhlender von Eckenob - Leopold Bürger von Karlsruhe - Philippine Pfau von Sinsheim - Lisette Müßig von Hasmersheim - Alois Sebnar von Neudena - Johann Geggus von Weingarten - Lorenz Mohr von Weiskammer - Johann Walz von Buchen - Anton Schwab von Buchen - Sigismund Simon und Johanna Simon aus Klamm in Rheinheffen - Cäcilie Hand von Scheidron - Joseph Kühn aus Malsch - Simon Pfeiffer von Stein - Franz Woll von da - Joseph Schäfer von Daigerloch - Michael Heilig von Groß-Pfaffen - Ferdinand Rappeneder mit 4 Personen aus Umfisch - Bernhard Wangler von da - Peter Grün mit 3 Personen aus Rosbach - Christoph Weber mit 5 Personen aus Neuhadt a. S. - Karl Kuhn von Grünwinkel - Christian Müller mit 1 Person von da - Joh. Adam Koch aus Weingarten - Barbara Kleiber von Weingarten - Jakob Dengel mit 5 Personen aus Landstuhl - Peter Schweizer von Mundenheim - Eva Leicher von Hoffheim - Johann Müller von Tiefenbach - Peter Kiefenacker von Sedenheim - Nide Laun aus Königsbrunn - Barbara Feudelat von Rodenbach - Lambert Wangler aus Umfisch - Johann Oberhard alt mit einer Person von Gumbach.  
 Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften bezeugt hiermit,  
 Havre, den 19. April 1851,  
 Der groß. bad., heff. und königl. württemberg. Konsul.  
 (gez.) G. Rosenlecher.  
 (L. S.)

B.980. **Regelmäßige Postschiffahrt**  
**zwischen Antwerpen und New-York,**  
 Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.  
 Am 15. Mai Emblem, Kapitän Dyer.  
 1. Juni Louvre, Drinkwater.  
 Die Schiffe dieser Linie sind alle als vorzügliche, schnellsegelnde amerikanische Dreimaster bekannt. Die Reise von den Rheinstationen bis nach Antwerpen geschieht unter Begleitung eines eigens dazu angestellten gewandten und zuverlässigen Conducteurs.  
 Nähere Auskunft über Preise und Bedingungen ertheilen:  
**Dr. S. Strecker** in Mainz. **Ant. Jos. Klein** in Bingen. **Jos. Stöck** in Kreuznach.  
**Strecker, Klein & Stöck** in Antwerpen.  
**Ernst Glock** in Karlsruhe, **L. Reichard** in Mannheim, **Ch. Deutenmüller** in Bretten, **C. Lenz** in Pforzheim, **Ch. Filsinger** in Eschelbach, **Joh. Nasp** in Heidelberg, **Kath. Schreiber** in Weinheim, **Kath. Schreiber** in Dürren, **Alb. Mors** in Mannheim, **L. A. Erdin** in Rippenheim, **Auer & Bruckner** in Ueberlingen, **Guard Ulrich** in Ettlingen.

B.885. [62]. **Rheinische Dampfschiffahrt.**  
**Kölnische Gesellschaft.**  
 Tägliche Abfahrten vom 15. April an:  
 Von Mannheim nach Köln 6 Uhr Morgens, andern Tags 5 Uhr Morgens von da nach Arnheim-Amsterdam;  
 von Mannheim nach Mainz 6 1/4 Uhr Abends, nach Ankunft des II. Zugs von Hattlingen-Basel. Ankunft in Mannheim;  
 Von Köln-Koblenz 5 Uhr Abends im Anschluß an den letzten Zug nach Karlsruhe;  
 von " " 5 à 9 Uhr Abends.

Dampf- für den Nieder- Schiffahrt und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Vom 15. April an fahren die Schiffe: von Mannheim täglich 5 1/2 Uhr Morgens in einem Tage nach Köln-Düsseldorf, und um 3 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz nach Ankunft des ersten Zuges von Pallingen.

Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag 5 1/2 Uhr Morgens in 36 Stunden nach Rotterdam und Montags und Donnerstags im Anschluss an die englischen Boote von Rotterdam nach London.

Näheres bei diesseitiger Expedition. Karlsruhe, den 15. April 1851.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.



Weinverkauf.

Herr Küfermeister Kneller hier ist ermächtigt, aus einem Privateller nachstehende Weine zu verkaufen: 1846er Affenthaler, rother, 16 Dhm.

Gasthaus-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Köhlewirtchs Leopold Friedmann von hier werden folgende Realitäten der Erbtheilung wegen Dienstag, den 6. Mai d. J., Mittags 2 Uhr, im Köhlewirtshause selbst zu Eigentum versteigert.

Mühle-Verpachtung.

Die herrschaftliche Stadtmühle zu Hüfingen mit einem Gerb- und drei Mahlgängen, nebst Reibe und Seimühle, besonders stehendem Scheuer- und Stallgebäude, und 12 Ruth. Hausgarten, wird Mittwoch, den 7. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Wirtshause zum Ochsen in Hüfingen in Zeitpacht verpachtet werden.

Rheinischer Rentamt.

Table with 2 columns: Name of property and value. Includes Steinbauers auf 3833 fl. 9 fr., Zimmermanns auf 1131 fl. 49 fr., etc.

Offenburg.

Aufforderung und Fahndung. Der Soldat vom ehemaligen Leib-Infanterieregimente Joh. Georg Lauter milch von Kirchardt, dessen Signalement unten folgt, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu seiner weitern Verantwortung bei uns zu stellen.

Sinsheim.

Aufforderung und Fahndung. Der Soldat vom ehemaligen Leib-Infanterieregimente Joh. Georg Lauter milch von Kirchardt, dessen Signalement unten folgt, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem Bureau der früheren Infanterieregimenter oder dahier zu stellen.

Geldstrafe von 1200 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt werden wird. Zugleich bitten wir um Fahndung aus denselben.

B.907. [3]3. Nr. 7070. Eppingen. (Aufforderung.) Sebastian Ader von Eppingen, Soldat des früheren ersten Infanterieregiments, hat sich von Hause entfernt.

B.955. Nr. 5610. Borsberg. (Aufforderung.) Der Reiter Johann Philipp Thoma von Schweigern vom zweiten groß. Reiterregiment hat sich unerlaubt Weisse aus seiner Heimath entfernt.

B.954. [3]1. Nr. 5355. Verlaachshelm. (Aufforderung.) Die Joseph Michael Mohr'schen Eheleute von Oberlauda mit ihren 5 Kindern haben sich kürzlich ohne Erlaubnis und unter Umständen, welche vermuthen lassen, daß sie nach Amerika ausgewandert wollen, von ihrer Heimath entfernt.

B.976. Nr. 9596. Oberkirch. (Aufforderung.) Der Bürger und Bäckermeister Ignaz Baudendistel von Stadelhofen hat sich vor einiger Zeit von Hause heimlich entfernt.

B.939. [2]2. Nr. 13,529. Mannheim. (Aufforderung.) Da der dem groß. badischen dritten Infanteriebataillon zugehörige Rekrut Wilhelm Lorenz von hier, Schauspieler, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen unterlassen hat, so wird er andurch öffentlich aufgefordert, sich bis zum 10. Mai bei dem Kommando des benannten Bataillons zu stellen.

B.956. Nr. 13,133. Sinsheim. (Straferkenntniß.) Der Soldat vom 7. Infanteriebataillon Peter Brandner von Eichtersheim wird wegen Desertion in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt.

B.958. Nr. 11,763. Sinsheim. (Straferkenntniß.) Korporal Johann Valentin Herold von Kirchardt wird vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung wegen Desertion in eine Strafe von 1200 fl. verurteilt.

B.967. Nr. 8722. Karlsruhe. (Urtheil und Fahndung.) J. H. S. gegen den Fabrikanten August Deimling von Mühlburg, wegen Hochverrats, hat das groß. Obergericht durch Urtheil vom 29. v. Mts., Nr. 1858. 59, zu Recht erkannt, daß das Urtheil des groß. Hofgerichts des Mittelrheintreises vom 12. August v. J., Nr. 14,535,

des Inhalts: Fabrikant August Deimling von Mühlburg sey der Theilnahme an den in den Monaten Mai und Juni v. J. im Großherzogthum verübten hochverrätherischen Unternehmungen schuldig zu erklären, und deshalb zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von vier Jahren, oder zwei Jahren acht Monaten Einzelhaft, zum Ersatze des der groß. Staatskasse durch diese hochverrätherischen Unternehmungen zugegangenen Schadens, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit mit allen Jenen, welche wegen desselben Verbrechens verurtheilt worden, sowie zu den Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen.

B.962. [3]1. Nr. 2319. Freiburg. (Urtheil.) Der Fäßler Franz Sales Ritter von Bühligen wurde durch handgerichtliches Urtheil vom 8. d. M. wegen ersten Kameradenbetrugs, wiederholten Betrugs seines Zimmerarrestes und versuchter Selbstentlebung in eine dreimonatliche Militärarbeitsstrafe, so wie in die Kosten verurtheilt; was dem flüchtigen Fäßler Ritter er amnit eröffnet wird.

B.974. Nr. 9421. Möstkirch. (Vorladung.) In Sachen der Ehefrau des Altbürgermeisters Vital Emmert, Theresia, geb. Luz, zu Möstkirch, gegen ihren Ehemann, derzeit flüchtig, Vermögensabsonderung betr., hat die Klägerin mit gerichtlicher Ermächtigung klagen vorgetragen, daß sie nach dem mit dem Beklagten am 6. Juni 1849 abgeschlossenen Ehevertrag, worin die Errungenschaftsgemeinschaft bedungen worden, in die Ehe an baarem Gelde 400 fl., ferner eine Aussteuer eingebracht habe, welche nach dem übergebenen und von dem Beklagten anerkannten Verzeichnisse auf 1442 fl. gewerthet ist; ferner sey ihr während der Ehe von ihrer verstorbenen Mutter Genofeva Dettelmöser an baarem Geld 350 fl., ferner der Anteil eines in Niedlingen befindlichen Hauses, und der Anteil einer in der Gemarkung Altheim gelegenen Wiese. Beide letztere Theile habe der Beklagte, und zwar den Hausanteil um 527 fl. 30 kr., den Anteil an der Wiese um 80 fl., verkauft, die Erlöse bezogen und verwendet, ohne dafür irgendwelche Gegenstände anzuschaffen.

B.965. [2]1. Nr. 13,433. Pforzheim. (Aufforderung.) Auf Ansuchen des Theod. Bohnerberger zu Pforzheim werden diejenigen, welche an 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 504 in der Laugenbach an der Straße, neben Gerbermeister Bruner und der Scheuer des ehemaligen Klostermüllers St. mit Einfahrt unter dem Haus und neben letztgenannter Scheuer; der Hausplatz beträgt 30 Ruthen 6 Zehntel;

2) ein Hintergebäude dieses des Gerberbädels, mit dem vordern Wohnhaus parallel stehend, mit Durchfahrt in den hinteren Hofraum; der Hausplatz ist 17 Ruthen 3 Zehntel; der Hofraum der beiden vorgeschriebenen Gebäude beträgt 66 Ruthen 3 Zehntel;

3) eine Werkstätte jenseits des Gerberbädels im hinteren Hofraum mitten; Hausplatz 11 Ruthen 2 Zehntel;

4) ein Anbau an dieselbe an der Westseite; Hausplatz 6 Ruthen 8 Zehntel;

5) das ehemalige Panfische Haus Nr. 470, vordere das Gerberbädels, hinten der Anbau Nr. 6, einerseits der eigene zu Nr. 1-4 gehörige Hofraum, andererseits die Scheuer von Käfermeister Kern, mit Einfahrt von der großen Gerbergasse; Hausplatz 16 Ruthen 6 Zehntel;

6) ein Anbau an dieses an der Südseite gegen die Stadtmauer; Hausplatz 5 Ruthen 7 Zehntel;

7) ein Querbau im Hinterhof rechts längs der Stadtmauer; Hausplatz 8 Ruthen;

8) ein solcher ebendieselbe links; Hausplatz 16 Ruthen 3 Zehntel; Hofraum von Nr. 3 u. 8 38 Ruthen 2 Zehntel; Hofraum von Nr. 4. 5. 6 und 7 89 Ruthen 1 Zehntel;

9) der ehemalige Stadtgraben, vordere die Mühlbach, hinten die Stadtmauer, einerseits F. Counis, andererseits Schlossermeister Beckler u. A., bis zu Gerbermeister Beder u. Bruner, mit Einfahrt über den Mühlbach, darin befindlich eine Rindenschauer gegen Gerbermeister Beder und Bruner; Hausplatz 41 Ruthen 2 Zehntel; ein Trockenhaus gegen F. Counis 26 Ruthen 3 Zehntel; Hofraum der beiden letzten Gebäude 152 Ruthen 4 Zehntel, dahier, Eigentums-, Unterpfands- oder sonst dingliche Rechte ansprechen zu können glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche binnen 2 Monaten dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt werden sollen.

Pforzheim, den 15. April 1851. Großh. bad. Oberamt. Dies.

B.968. Nr. 8751. Buchen. (Bekanntmachung.) Da sich auf die diesseitige Aufforderung vom 14. Februar l. J., Nr. 3452, dahier Niemand angemeldet hat, so wird die Witwe des Schneiders Joseph Baitin Pfaff von Rudau in Besitz und Gewahre der Verlassenschaft ihres Ehemannes hiermit eingesetzt.

B.519. [3]2. Billingen. (Erbbvorladung.) Erhard und Ulrich Wintermantel von Mönchweiler sind zur Erbtheilung ihres verstorbenen Vaters Johannes Wintermantel berufen, und ist deren Aufenthaltsort unbekannt.

B.559. [3]2. Billingen. (Erbbvorladung.) Bartholomä Lehmann von Mönchweiler ist zur Erbtheilung seiner Mutter, der Katharina Lehmann, des Verstorbenen, Erbin, und ist deren Aufenthaltsort unbekannt.

B.920. [3]3. Nr. 6163. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Gant des Holzhändlers Adolph Thunes aus Düsseldorf betr.

B.969. [3]1. Nr. 14,033. Emmendingen. (Schuldliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmafse des Jakob Huber, Schmiedemeister von Röhdingen, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 12. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, angeordnet.

B.977. Nr. 9220. Möstkirch. (Bekanntmachung.) Die gegen Mathias Müller von Remmingen durch diesseitiges Erkenntniß vom 11. Februar 1850, Nr. 2633, ausgesprochene Mandatverurteilung wird hiermit wieder aufgehoben.

B.946. [3]2. Offenburg. (Dienstantrag.) Vermöge Beschlusses groß. Steuerdirektion vom 2. d. M., Nr. 3387, soll die diesseitig erledigte zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 400 fl. zur Bewerbung und Wiederbesetzung, wie hiermit geschieht, ausgeschrieben werden.

B.964. [3]1. Nr. 6561. Freiburg. (Die Anstellung eines Hauptlehrers an der Gewerbschule zu Waldshut betreffend.) Die Stelle eines Hauptlehrers an der Gewerbschule zu Waldshut mit einem jährlichen Gehalte von 600 - 650 fl. und der Verpflichtung, Unterricht im Freihandzeichnen und im geometrischen Zeichnen, in der Geometrie, Arithmetik und industriellen Wirtschaftskunde, nöthigen Falles auch in der Mechanik und Naturlehre, zu ertheilen, ist in Erledigung gekommen, und soll sogleich wieder besetzt werden.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse portofrei bei dem Gewerbschulvorstande in Waldshut zu melden.

Freiburg, den 19. April 1851. Großh. bad. Regierung des Oberrheintreises. v. Marschall. Turban.